



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Geschwister Kurz, Stuttgart | Bad Cannstatt

Autorinnen: Angelika Schindler und Katrin Zipse

Redaktion: Johannes Weiß

Regie: Iris Drögekamp

Bitte beachten Sie:

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:
SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter
www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>*

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des
SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

SWR2 Stolperstein

Stolpersteine Geschwister Kurz

Badergasse 6, Stuttgart | wBad Cannstatt

Hier wohnte: **Otto Kurz**, Jahrgang 1934, deportiert 9.5.1944, Auschwitz-Birkenau, ermordet 2.8.1944

Hier wohnte: **Sonja Kurz**, Jahrgang 1935, deportiert 9.5.1944, Auschwitz-Birkenau, ermordet 2.8.1944

Hier wohnte: **Thomas Kurz**, Jahrgang 1937, deportiert 9.5.1944, Auschwitz-Birkenau, ermordet 2.8.1944

Hier wohnte: **Albert Kurz**; Jahrgang 1939; deportiert 9.5.1944, Auschwitz-Birkenau, ermordet 2.8.1944

Stefan Janker:

Das sind Kinder, die in Stuttgart geboren wurden und der Vater war ein Sinto oder wie man damals ausgerechnet hat, ein Zigeunermischling, ein halber Sinto.

Erzählerin:

Stefan Janker, Diözesanhistoriker aus Rottenburg.

Stefan Janker:

Und er heiratete in Stuttgart ein Mädchen, dessen Eltern von Lützenhardt gebürtig waren. Und es kam ein Kind nach dem anderen, und sie kamen bald auch aus rassistischen Gründen in die Observanz in die Untersuchung der örtlichen Aufsichtskräfte und Vater Kurz wurde in ein Erziehungsheim der Stadt Stuttgart in Buttenhausen gesteckt für ein Jahr, weil ihm vorgeworfen wurde, dass er sich eben nicht genug um die Versorgung der Kinder kümmert, sein Geld nicht bei der Frau abgibt und dann hat das die Stadt für ihn erledigt. Er musste in der Landwirtschaft arbeiten, das waren so Erziehungslager und das Geld wurde abgebucht. Dann hatten sich die damaligen gefürchteten Polizeifürsorgerinnen eingeschaltet. Und dann wurde eben vom Jugendamt beantragt, dass die Kinder den Eltern entzogen werden.

Erzählerin:

Am 14. Februar 1939 kamen die dreijährige Sonja, der zweijährige Thomas und Albert, der erst acht Monate alt war, in ein Kinderheim bei Ravensburg. Im Mai folgte der viereinhalbjährige Otto, der zunächst bei seiner Großmutter gewohnt hatte.

Stefan Janker:

Und die Eltern: die Mutter zog sich zu ihrer Familie nach München zurück, zu ihrer Herkunftsfamilie und der Mann musste arbeiten.

Die vier Kinder kamen dann in ein ganz besonderes Heim, in die St. Josephspflege in Mulfingen und zwar aus einem ganz einfachen Grunde, weil das Landjugendamt sämtliche aus rassistischen Gründen beobachteten Kinder, in verschiedene Behandlungsklassen eingeteilt hat. und die 5. Gruppe sind die sogenannten Zigeuner oder Zigeunerähnlichen gewesen. Und als dann durch den Auschwitz-Erlass Himmlers ein Großteil der Bevölkerung von Sinti und Roma im Deutschen Reich nach Auschwitz deportiert wurde, sollten natürlich diese Kinder mitkommen.

Zitator:

Auf Befehl des Reichsführers SS vom 16. Dezember 1942 sind Zigeunermischlinge, Rom-Zigeuner und nicht deutschblütige Angehörige zigeunerischer Sippen balkanischer Herkunft nach bestimmten Richtlinien auszuwählen und in einer Aktion von wenigen Wochen in ein Konzentrationslager einzuweisen.

Stefan Janker:

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Schwestern wussten, dass die Kinder nach Auschwitz kommen, das ist aber meine Einschätzung, die Oberin sagte: Wir ahnten, dass es den Kindern dort nicht gut gehen würde.“

Und die Oberin schrieb eben Mutter Kurz: „Glücklicherweise hat sich der Transport etwas verschoben.“ - Aus der Sicht der Schwestern *glücklicherweise*, denn so konnten zwei Tage, am Sonntag vor der Deportation, konnten sie noch mit den jüngeren Kindern Erstkommunion feiern.

Erzählerin:

Nach 50 Stunden Fahrt trafen die Mulfinger Kinder in Auschwitz ein und wurden am 12. Mai 1944 durch die Lagerverwaltung registriert.

Zitator:

Häftlingsnummern Z-9875, /-9876, Z-9874 und Z-10642.

Erzählerin:

Noch im gleichen Monat begann die Auflösung des so genannten Zigeunerlagers.

Stefan Janker:

Und in der Nacht von 2. auf 3. August wurde das gesamte Lager, nachdem die Arbeitsfähigen auf einen Transport geschickt wurden nach Buchenwald und Ravensbrück, liquidiert. Die Kinderblöcke am Ende des Lagers waren zwei. In diesen Blocks arbeitete eine jüdische Kinderärztin. Auf jeden Fall, die Lucie Adelsberg berichtet, dass dann immer wieder Lastwägen ins Lager rollten und die Blocks geräumt wurden. Und 22.30 Uhr hörten sie, wie die Laster vor ihrem Block hielten. Und sie sagt dann: „Das galt aber nicht uns, sondern dem Block gegenüber, wo die Kinder waren.“ - Ihre Kinder. Und dann war eben, wie sie schildert, Geschrei und manche wehren sich und schimpfen.

Ja, die wurden zum Krematorium 5 gebracht, dort vergast und da bei dem Krematorium 5 die Öfen kaputt waren, im Freien verbrannt, wie alle anderen, die in dieser Zeit dort ankamen.

Erzählerin:

Im Rahmen seiner Spurensuche nach Otto, Sonja, Thomas und Albert Kurz erkundigte sich Dr. Stefan Junker bei der Stuttgarter Meldebehörde auch nach der Mutter der Kinder.

Stefan Janker:

Und wir haben uns ein paar Mal getroffen. Und es waren sehr bewegende Stunden, auch weil sie gesagt hat: „Jetzt habe ich plötzlich einen neuen Verwandten, sie wüssten ja viel mehr über meine Kinder als ich.“ Und dann habe ich gesagt: „Das ist ein Irrtum, ich weiß nur andere Dinge über ihre Kinder, die sie nicht erlebt haben, weil sie als Mutter in München waren.“

Und Mutter Kurz hat gefragt: „Wo sind denn meine Kinder? Können sie mir es sagen?“ Sag ich: „Ja, in den Ascheteichen wurde die Asche abgelegt - die sind heute natürlich geehrt.“

Es ist, glaube ich, kaum vorstellbar, dass diese Frau keinen Tag in ihrem Leben ohne diese Kinder auskam.